

Helmut Kammerer
Erlenstr. 4b
84130 Dingolfing
(Helmut@familie-kammerer.eu)

Dingolfing, 24.06.2021

Stadtverwaltung Dingolfing
Bürgermeister Armin Grassinger
Dr.-Josef-Hastreiter-Str. 2
84130 Dingolfing

Seit Jahren weiter zunehmende Raserei im Wohngebiet „Krautau“

Sehr geehrter Herr Grassinger,

gemäß Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention sind u.a. **Bund, Länder und Kommunen verpflichtet, bei allen Entscheidungen und Maßnahmen das Kindeswohl und die Interessen von Kindern als einen vorrangigen Gesichtspunkt zu berücksichtigen.**

So weit, so gut, aber wie sieht es in der dank anhaltend hoher Steuereinnahmen reichen Kleinstadt Dingolfing aus?

Bereits seit vielen Jahren wird in der „Kleinen Autostadt“ rücksichtslos und vor allem für Kinder und ältere Mitmenschen lebensgefährlich gerast. Die zunehmende Raserei ist schon seit langer Zeit vorhersehbar: die durchschnittliche Pkw-Motorisierung in Deutschland ist allein im Zeitraum von 2010 bis 2019 von 96 kW (130 PS) auf 116 kW (158 PS) gestiegen, der Fahrzeugbestand um 13 % und die Fahrleistung um 11 %.

Die Verkehrsexperten weisen daher bekanntlich schon seit vielen Jahren eindringlich darauf hin, dass das bloße Aufstellen von Tempo-30-Schildern schon längst nicht mehr ausreicht und die Kommunen die Steuereinnahmen in die vor allem in den älteren Wohngebieten dringend erforderlichen Verkehrsberuhigungsmaßnahmen investieren müssen – eine lebensrettende und somit überaus sinnvolle Investition!

Bereits 2016 habe ich daher den damaligen Dingolfinger Bürgermeister Josef Pellkofer (UWG) aufgefordert, seiner Verantwortung vor allem gegenüber den schutzbedürftigen Kindern nachzukommen und die von anerkannten Verkehrsexperten empfohlenen Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung umzusetzen. In diesem Zusammenhang schlug ich vor, am Pappelweg, der Haupteinfahrtsstraße in die Krautau, gut sichtbar ein Schild mit der Aufschrift „Wohngebiet ‚Krautau‘ Rechts vor Links hat Vorfahrt!“ (siehe hierzu z.B. das Wohngebiet ‚Brunnerfeld‘) aufzustellen, da diese Vorfahrtsregel leider von vielen (unbewusst) missachtet wird.

Das Bauamt teilte mir dazu mit, dass es daraufhin bei der Polizei Dingolfing nachgefragt habe, ob „Rechts vor Links“ nicht auch ohne Beschilderung gelte, was erwartungsgemäß bestätigt wurde (dies wäre übrigens auch in der StVO unter § 8 Abs. 1 Satz 1 nachzulesen gewesen).

Pellkofer hat daraufhin auf das Aufstellen des entsprechenden Verkehrsschildes verzichtet.

Da die Einmündung in den Pappelweg (übrigens die einzige Rechts-vor-Links-Kreuzung der knapp 600 Meter langen Erlenstraße) nur sehr schwer zu erkennen/einsehbar ist, halte ich es zur Reduzierung des daher hohen Unfallrisikos für sehr sinnvoll, ein Rechts-vor-Links-Schild - wie z.B. bei der sehr übersichtlichen Einmündung der Fischerei in die Asenbachstraße - aufzustellen.

Der damalige Bürgermeister wurde mehrmals eindringlich darauf hingewiesen, dass in der stark befahrenen Erlenstraße (Verbindungsstraße zwischen Dingolfing-Stadtmitte und Teisbach) trotz des dortigen Kinderspielplatzes sowie der schulvorbereitenden Einrichtung der Lebenshilfe und der heilpädagogischen Tagesstätte (BRK) rücksichtslos gerast wird. Schon mehrmals waren einem Ball hinterherlaufende Kinder beim Überqueren der Straße einer sehr großen Unfallgefahr ausgesetzt, da die bekanntlich stets unachtsam laufenden Kinder aufgrund des sich am Straßenrand befindlichen, zugewachsenen Abstellplatzes für Müllcontainer erst kurz vor deren Straßenüberquerung zu sehen sind.

Wäre aufgrund seiner über die gesamte Amtszeit anhaltende verkehrspolitische Untätigkeit eines der schutzbedürftigen Kinder aufgrund überhöhter Geschwindigkeit schwer verletzt oder gar getötet worden, obwohl diese große Gefahr bereits seit Jahren in der Stadtverwaltung hinreichend bekannt war, hätte Pellkofer unweigerlich zur Verantwortung gezogen werden müssen – denn jeder, auch und vor allem ein Staatsdiener, ist nicht nur für das verantwortlich, was er tut, sondern auch für das, was er nicht tut.

Da die bereits seit Jahren dringend erforderlichen Maßnahmen aus nicht bekannten Gründen unverständlichlicherweise leider weiterhin unterblieben sind, habe ich den VCD (Verkehrsclub Deutschland) Kreisverband Landshut gebeten, Geschwindigkeitsmessungen in der Erlenstraße in Höhe des Kinderspielplatzes vorzunehmen. Diese erfolgten daraufhin im Zeitraum 27. Juli bis 5. August 2017. Die ausgewerteten Messergebnisse waren schockierend: Die zulässige Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h wurde von sämtlichen Pkw ausnahmslos überschritten, es wurden sogar Spitzengeschwindigkeiten von knapp 70 km/h gemessen! **Der Bremsweg würde daher bei einer Vollbremsung nicht 14 Meter (bei 30 km/h), sondern ganze 46 Meter betragen!** Für die Kinder besteht daher im Ernstfall keine Chance, der Katastrophe zu entgehen. Um dieses bestehende Risiko zu verringern, hupen manche heranrasende Autofahrer kurz vor dem Spielplatz, um die Kinder zu warnen. Eine Folge der katastrophalen Verkehrspolitik. Die Messergebnisse wurden freilich umgehend an Pellkofer weitergeleitet, verbunden mit der Aufforderung, nicht mehr länger tatenlos zuzusehen und jetzt endlich umgehend effiziente Straßenumbaumaßnahmen für die dringend erforderlichen Verkehrsberuhigungsmaßnahmen zu veranlassen. In diesem Zusammenhang wurde auf den überaus schlechten Straßenzustand, nicht zuletzt aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens (Verbindungsstraße zwischen Dingolfing-Stadtmitte und Teisbach), hingewiesen. Der Straßenbelag ist schon seit Jahren vollständig abgefahren und es haben sich bereits mehrere Risse in der Fahrbahn gebildet, so dass die überfälligen Verkehrsberuhigungsmaßnahmen aus Kostengründen gleich zusammen mit der Erneuerung des Fahrbahndecke vorgenommen werden sollten. Aus gutem Grund erinnert das bayerische Verkehrsministerium regelmäßig daran, dass sich die Nutzungsdauer von Straßenbelägen auf höchstens 40 Jahre beläuft - bei höherem Verkehrsaufkommen entsprechend kürzer. Kommunen sollen dies bei ihren Investitionen in die Infrastruktur berücksichtigen und vor allem in Wohngebieten den sich in der Vergangenheit bestens bewährten „Flüsterasphalt“ anbringen, der nennenswert zur Reduzierung des Straßenlärms beiträgt. Dies führt zu einer wesentlichen Verbesserung des Wohnumfeldes, da Verkehrslärm bei Kindern häufig Konzentrationsstörungen und bei älteren Menschen Herz- und Kreislaufbeschwerden verursacht.

Eine Nachfrage beim Bauamt ergab, dass die Straßenbeläge in der Krautau – abgesehen von der Tannenstraße – zuletzt vor dem 2. Weltkrieg erneuert wurden.

Ungeachtet dessen zog es Pellkofer aber aus unerklärlichen Gründen leider weiterhin vor, untätig zu bleiben und unsere Steuergelder lieber für den Kauf von Immobilien und Waldflächen auszugeben statt überaus sinnvoll in die Verkehrssicherheit vor allem unserer schutzbedürftigen Kinder zu investieren. Er hat damit der lebensbedrohlichen Raserei nicht nur tatenlos geduldet, sondern sie dadurch sogar noch gefördert.

Als Vater von zwei Kindern kann ich hierfür freilich nicht das geringste Verständnis aufbringen.

Wenige Monate vor dem Ende seiner Amtszeit hat Pellkofer dann doch noch sehr zeit- und kostenintensive Verkehrsberuhigungsmaßnahmen vornehmen lassen – allerdings in der nicht schnurgeraden und mit zahlreichen rechts-vor-links-Straßen versehenen Geratsberger Straße. Da ausgerechnet dort seine Eltern wohnen, brachte ihm dies verständlicherweise den schweren Vorwurf der Vetternwirtschaft ein.

Sehr geehrter Herr Grassinger,

Rainer Becker, der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Deutschen Kinderhilfe, hat es auf den Punkt gebracht: **„Kinderschutz ist keine freiwillige Wohltätigkeit, sondern originäre Pflicht des Staates.“**

Seit Mai 2020 obliegt es Ihnen als verantwortlicher Leiter der Stadtverwaltung, die bisherige kinderfeindliche Verkehrspolitik in Dingolfing zu beenden und die erforderlichen Schritte hin zu einer kinderfreundlichen Verkehrspolitik vorzunehmen. Die hierfür erforderlichen Mittel sind bei uns erfreulicherweise im Überfluss vorhanden, es fehlt bis jetzt nur der erforderliche Wille, Dingolfing verkehrstechnisch endlich kinderfreundlich zu gestalten.

Bitte teilen Sie mir mit, wie Sie das schwerwiegende Problem der weiter zunehmenden Raserei im Wohngebiet „Krautau“ lösen wollen und wie Ihr Zeitplan hinsichtlich der Umsetzung der dringend erforderlichen Verkehrsberuhigungsmaßnahmen aussieht. Bitte haben Sie dafür Verständnis, dass ich mir die Veröffentlichung des diesbezüglichen Schriftverkehrs vorbehalte.

Viele Bewohner der Krautau mussten in den vergangenen Jahren leider den Eindruck gewinnen, die Stadtverwaltung hat unser Wohngebiet aus dem Blickwinkel verloren. Vor wenigen Wochen aber, also rechtzeitig zum Weltnichtrauchertag, wurde in der Erlenstraße, in unmittelbarer Nähe zum Kinderspielplatz, das Aufstellen eines Zigarettenautomaten genehmigt. Während am Drogenumschlagsplatz „Naherholung Asenbach“ ein Schild mit der Aufschrift **„Rauchen, Alkohol und Drogen verboten!“** in deutscher und polnischer Sprache angebracht wurde, können die am Spielplatz in der Erlenstraße spielenden Kinder jetzt ihren großen Vorbildern zusehen, wie sie die dank hoher Steuereinnahmen legalisierten Drogen kaufen und konsumieren können – ungeachtet dessen, dass jedes Jahr rund 80.000 Menschen an den Folgen des Rauchens allein in Deutschland sterben...

Für Rückfragen stehe ich weiterhin gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

